

Gallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.

(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 87.

Halle, Freitag den 13. April
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 11. April. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich heute nach Magdeburg um dort mit dem Prinzen v. Bales, welcher von Coburg kommt, zusammenzutreffen. Es ist aufgefallen, daß der Prinz nicht hierher gekommen ist.

Nach der in diesen Tagen von dem Bureau des Herrenhauses ergangenen Anzeige ist die Beratung der Grundsteuer-Vorlagen im Plenum des Herrenhauses in nächster Woche noch nicht, also frühestens in der vierten Woche dieses Monats zu erwarten. Bei der engen Beziehung, in die von der Mehrheit der Mitglieder des andern Hauses die Heres-Vorlagen mit den Grundsteuer-Vorlagen gesetzt werden und zwar so, daß jene im Hause der Abgeordneten nicht vor Erledigung dieser im Herrenhause zur Beratung kommen sollen, läßt sich daher die Zeit immer noch nicht angeben, wann die bedeutendste Frage dieser Session im Hause der Abgeordneten zur Diskussion kommen wird, und noch weniger läßt sich ermeßen, ob sich die Heres-Vorlagen, sobald abweichende Beschlüsse beider Häuser eintreten, endgültig werden vor Pfingsten erledigen lassen, wo nach allgemeiner Annahme der Schluß der Session erfolgen wird. — Ueber den Ausgang der Verhandlungen über die Heres-Vorlagen im Hause der Abgeordneten läßt sich etwas Gewisses zur Zeit nicht angeben. Es wird vermuthet, daß schließlich ein vermittelnder Vorschlag, der Regierung die Mittel zu einer theilweisen Reorganisation einzuweisen auf ein Jahr zu bewilligen, die Mehrheit im Hause erhalten werde; dabei würde es zunächst mehr auf eine verstärkte Aushebung, als auf eine Umformung der Landwehr im Sinne der Regierungs-Vorlage hinauskommen; es wäre eine Abfindung für jetzt und eine Vertagung der prinzipiellen Frage auf später. Bei dieser Eventualität wird indeß auf Annahme der Grundsteuer-Vorlagen im Herrenhause gerechnet, da die erforderlichen Mittel zum Theil aus dem Mehrertrage der neuen Grundsteuer gedeckt werden sollen; es muß daher vorbehalten bleiben, daß bei Ablehnung der Grundsteuer-Vorlagen im Plenum des Herrenhauses, wie sie die Commission beantragt, auch dieser vermittelnde Vorschlag noch eine Abänderung erhält, vielleicht auch in der Minorität bleibt. (Vr. Btg.)

Im Hause der Abgeordneten ist dieses Jahr eine noch größere Zahl von Petitionen eingegangen, als in der vorjährigen Session; es sollen gegen anderthalb Tausend sein.

Bei den Trainmannen wird in Folge der Ueberweisung der bisher bei den einzelnen Kavallerie-Regimenten eingetheilten Trainmannschaften an dieselben der jetzt diesen Abtheilungen etatsmäßig zustehende Pferdebestand von 6 auf 22 vermehrt werden, da sonst der nötige Reitunterricht bei diesen Mannschaften unmöglich ausreichend bewirkt werden kann. Der Ankauf dieser Pferde wird noch in diesem Frühjahr, der allgemeinen Remontierung vorgehend, bewirkt werden. Die Preise der Pferde sind dabei im Durchschnitt mit 120 Thlr. ausgeworfen worden. Die Ausgange vorigen Jahres verführte Verbesserung der Unteroffizier-Gehalte vom Feldwebel und Wachmeister abwärts und die Feuerwerker, Kürschmiede, Bataillons-Kambour und Stabshornisten dabei inbegriffen, soll jetzt mit dem Ausschreiben der Feldzulage bei noch einzelnen Truppentheilen überall gleichmäßig Platz greifen. Für dieses Jahr sind dafür nach dem Ausweis des Etats 306,635 Thlr. ausgeworfen worden, wovon jedoch durch den Wegfall der Bombardierstellen und die Herabsetzung der Gefreiten- und Kapitulanten-Lohnung 133,130 Thlr. in Abzug kommen, so daß also die wirkliche Mehrausgabe sich nur auf 173,505 Thlr. herausstellt.

Man hört fast täglich von großen Transporten angekaufter Pferde, welche von Deutschland nach Frankreich gehen, aber nichts von einem schon erlassenen neuen Verbot, und doch häufen sich die bedenklichen Symptome so sehr, daß selbst minder ängstliche Gemüther ein solches Verbot für höchst dringlich halten. Dem Vernehmen nach sollen deshalb auch an geeigneter Stelle bereits Anträge gemacht sein.

Es wäre nur zu wünschen, daß diesen schleunigst Statt gegeben werden möchte, damit das Verbot nicht zu spät komme und wirkungslos bleibe.

Es sind auch hierher Exemplare des Originals der Mannbülle geschickt worden. Die Bülle ist sehr schön gedruckt, enthält 15 Seiten und ist auf dem Titelblatt mit 2 Apostelbildern und dem Wappen des Papstes verziert. Das auf Pergament geschriebene, in Bleibulle (sub bulla plumbea) versehene, vom Papste eigenhändig unterschriebene Exemplar wird in Rom an verschiedenen Kirchthüren affichirt.

Ueber die gestern erwähnte Depesche der preussischen Regierung an ihren Gesandten in London, Grafen Bernstorff, wegen der im Blaubeche veröffentlichten Depesche des Lord Bloomfield an Lord Russell, eine Unterredung des Ersteren mit dem preussischen Minister v. Scheinlig betreffend, bringt die „Elberf. Bzg.“ folgendes Nähere:

Dr. v. Scheinlig hat sich veranlaßt gesehen den Inhalt jenes vertraulichen Gesprächs mit dem hiesigen französischen Gesandten festzustellen, über welches Lord Bloomfield, wie er selbst sagt, nur Andeutungen gegeben hat. Das Verständnis derselben setzt die Kenntniß der früheren Mittheilungen desselben voraus. In der an den Grafen v. Bernstorff zur Kenntlichung an Lord John Russell nach London abgegangenen Depesche erklärt Herr v. Scheinlig ausdrücklich, daß, wenn es sich bloß um Angriffe gegen seine Person handle, er auch ferner Schweigen beobachtet hätte. Die irtigen Folgerungen jedoch, welche man in Bezug auf die Preussische Politik zu verbreiten beabsichtigt sei, legten ihm die unabweisliche Pflicht auf, jene zusammenhangslos und indelicete Veröffentlichung nicht zu einer geschichtlichen Urkunde werden zu lassen. In dem erwähnten Gespräche ließ der Preussische Minister es sich angelegen sein, ernste Vorstellungen gegen die französische Politik in der Savoiischen Angelegenheit zu machen, indem er zugleich das Mißtrauen, welches diese Politik bei den europäischen Mächten erzeuge, betonte. Was Dr. v. Scheinlig dem Prinzen de la Tour d'Auvergne ferner noch sagte, beschränkte sich im wesentlichen auf Folgendes: Das Preussische Cabinet habe gerade deshalb, weil man voraussetzte, daß es die Versicherungen der französischen Regierung, Frankreich strebe nicht nach Gebietsvermehrungen, nicht außer Betracht gelassen habe, sich den Vorwürfen und Anschuldigungen eines Theils von Deutschland ausgesetzt. Diese Beschuldigungen würden natürlich, durch die jetzige Entzweiung hinsichtlich der Absichten der französischen Regierung, in Deutschland sich scheinbar begründeter darstellen, was das diesseitige Cabinet penflich berübre. Aufserdem deutete Dr. v. Scheinlig an, Preußen müsse gegenwärtig in Bezug auf die Savoiische Angelegenheit das Schweigen brechen und sein Bedauern über den Plan der französischen Regierung aussprechen, welcher offenbar den Keim neuer Verwicklungen in sich trage. Dem Preussischen Minister hat hiernach bei der Unterredung mit dem heiligen französischen Gesandten nichts ferner gelegen als der Gedanke, welcher aus der Aeußerung des Lord Bloomfield von Organen der Deutschen und fremdländischen Presse entwickelt wird, nämlich der Gedanke, als ob Preußens Verhalten während des Italienschen Krieges auf eine Förderung der französischen Politik berechnet gewesen sei und Preußen daraus Ansprüche auf die Erkenntlichkeit Frankreichs herleite. Eine solche Deutung hat das Englische Cabinet dem Berichte des Lord Bloomfield selbstverständlich gar nicht geben können, da es die genaueste Kenntniß von der Politik des diesseitigen Cabinets hatte und es ihm vollkommen bekannt war, daß die Politik Preußens während der Italienschen Krisis von aller Verpflückung und von jedem fremden Einflusse frei war. Diese Politik war lediglich vom Interesse Preußens, wie man es hier als untrennbar von jenem Deutschlands erkennen mußte, geleitet und getragen. In der Depesche ist dies nachdrücklich hervorgehoben. Dr. v. Scheinlig bemerkt auch in derselben, daß alles, was er dem Prinzen de la Tour d'Auvergne gesagt habe, einfach den Zweck gehabt hätte, demselben die Widersprüche der französischen Politik, wie sie sich im verflochtenen Sommer in feierlichen Erklärungen angeht und wie sie sich dagegen jetzt in der Savoiischen Frage abzuspiegeln scheine, anzudeuten und ihn zugleich auf die weitem Anschuldigungen aufmerksam zu machen, die man in Deutschland gegen Preußen zu richten nicht verhehen würde. Die französische Depesche wird das allgemeine Interesse um so mehr erregen, als sie wiederum Rückschlüsse über die Preussische Politik des vorigen Jahres giebt, welche zu wiederholten Malen der Deutschen Presse noch immer gar nicht widergeben sind.

Der „Vr. Bzg.“ wird aus Paris geschrieben, daß der Welt eine neue Lösung von englischer Seite bevorstehe. Nachdem nämlich Frankreich in den Abschluß des Schiffsahrtsvertrages gewilligt habe, rüthe jetzt England der Schweiz, sie möchte sich in der Streitfrage gegen Frankreich ruhig verhalten. Palmerston soll übrigens an der Emancipation Siciliens arbeiten, und auch einen Plan für die orientalische Frage fertig haben, welcher in moralischer Beziehung für Frankreich eine neue Stütze sein wird.

Hiesige Börsenmänner betrachten das österreichische Lotterie-Ansehen als vollkommen gescheitert.

Wie aus Wien, d. 8. April, geschrieben wird, ist dort vor einigen Tagen eine Note übergeben worden, in welcher die dänische Regierung, unter harten Anklagen gegen die Majorität der Schleswiger Ständeversammlung, ihr Verfahren in Schleswig durch das „vernunft- und gefehwibrige“ Vorgehen dieser Majorität zu rechtfertigen unternimmt. Schließlich wird darin die Versicherung gegeben, daß es der eifrigste Wunsch der Regierung sei, das Herzogthum sich bald desjenigen Maßes von Freiheit würdig machen zu sehen, dessen man sich, wenn es jetzt gewährt werden wollte, nur als Waise gegen die Regierung bedienen würde. Die Note soll sämmtlichen Großmächten zugemittelt sein.

Aus dem Schleswigschen, d. 9. April. Einer soeben eingehenden Nachricht aus Kopenhagen zufolge ist der bisherige Amtmann des Amtes Tondern, Graf Reventlow, in nämlicher Eigenschaft, an die Stelle des Oberst-Lieutenants Kammerherrn v. Rauffmann, welcher auf's Neue in aktiven Militärdienst treten wird, nach Bordschholm versetzt, und zugleich zum Kurator der Universität in Kiel ernannt worden. Mehrere andere Ober-Beamte sind in diesen Tagen persönlich nach Kopenhagen berufen worden, und sollen, dem Vernehmen nach, in nächster Zukunft noch weitere Veränderungen in der bisherigen Stellung derselben zu erwarten sein. Es scheint hierbei zunächst darauf abgesehen zu sein, alle Beamten zu entfernen, welche entweder keine geborene Dänen, oder bereits in vormärzlichen Zeiten hieselbst angestellt gewesen, und aus diesem Grunde von der herrschenden nationalen Partei nicht als zuverlässig betrachtet werden. Bezeichnend für die Haltung, welche man höheren Orts von dem Beamtenstande beobachtet zu sehen wünscht, ist der Umstand, daß der Polizeiminister in Schleswig kürzlich zum Ritter von Danebrog ernannt worden ist. — Als Kuriosum wird mitgeteilt, daß der Husar Gundesen in Huesbye vom Kirchenvisitatorium der Probstei Flensburg, dem Vernehmen nach, weil derselbe das Amt eines Schulvorstehers zu übernehmen sich geneigt, und überdies aus Abneigung wider die dänische Sprache, nach seiner eigenen Angabe, seit 10 Jahren die Kirche nicht mehr betreten, öffentlich in aller Form, mittelst Anschlages an die Thüren sämmtlicher Kirchen der Umgegend, für ehelos erklärt worden ist. Die Thatsache erregt natürlich um so größeres Aufsehen, da einerseits der genannte Gundesen als ein höchst respectable Mann gilt, andererseits aber der Nichtbesuch der Kirchen, in Angeln unter den obwaltenden Verhältnissen, ebenso wenig eine neue, wie eine vereinzelt dastehende Erscheinung ist. Daß die bestehende kirchliche Geseßgebung dem Kirchenvisitatorium zu einem solchen Vorgehen kein Recht giebt, versteht sich ohnedies von selbst.

Italienische Angelegenheiten.

Der Handel Frankreichs mit dem Fürsten von Monaco ist noch nicht abgeschlossen; der Fürst erklärt vielmehr in der „Independance Belge“ alle Gerüchte, daß er mit der französischen Regierung wegen Abtretung des Fürstenthums an Frankreich in Unterhandlung stehe, für grundlos. Vielleicht haben die Russen mehr geboten, als Frankreich bis jetzt zahlen will. Uebrigens haben wir nie geglaubt, daß Frankreich ernste Schritte zur Erwerbung dieses seiner Lage wegen wichtigen Punktes thun werde, bevor es Nizza sicher habe. Die allgemeine Abstimmung in Nizza ist bekanntlich auf den 15. April anberaumt, die in Savoyen auf den 22. April, angeblich des hohen Schnees wegen, der in vielen Gemartungen Savoyens bis jetzt die Bewohner hindert, sich an die Wahlorte zu verfügen. Der Gouverneur-Regent der Provinz Chambéry hat eine vom 7. April datirte Proklamation erlassen, worin er die getroffenen Anordnungen für die Abstimmung in neun Artikeln bekannt macht. Die Savoyarden sind berufen, abzukümmen über die Frage: „Will Savoyen mit Frankreich vereinigt werden?“ Das Votum folgt durch Ja oder Nein in geheimen Scrutinium mittelst eines gedruckten oder geschriebenen Stimmzettels; wer über Ja oder Nein hinaus etwas bemerkt, macht seinen Stimmzettel ungültig. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. April, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr Statt; stimmungsfähig sind alle Bürger, die 21 Jahre zählen, im Lande oder außerhalb Landes von savoyischen Eltern geboren, seit mindestens sechs Monaten in der Gemeinde wohnhaft und nicht eines Verbrechens wegen bestraft worden sind.

Der „Pr. Ztg.“ wird aus Nizza vom 4. April geschrieben: Die italienische Partei ist hier allgemein über die Proklamation enttäuscht, welche der bisherige Gouverneur, Hr. v. Montezemolo, bei Gelegenheit des Einmarsches der Franzosen veröffentlichte. Das Aktienstück lautet wie folgt:

„Mitbürger! Die ersten Abtheilungen unserer treuen Allirten — dieser Soldaten, welche mit uns und für uns auf den unsterblichen Feldern von Montebello, Palestro, Magenta, Melignano und Solferino ihr Blut vergossen, sind in euren Mauern angekommen. Euer Votum kann Euch mit Jedem dieser Braven auf das innigste verbinden: Jeder von ihnen kann Euer Mitbürger werden. Euer Empfang sei demnach für diese Tapfern ein würdiger; so werdet Ihr sie und Euch selbst ehren! Mit einem Worte: er sei bürderlich und entzweielt! Die Regierung Sr. Majestät des Königs hat im Vereine mit der Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen die Art (Il modo) beschlossen, auf welche der Volkswille zu Rathe gezogen werden soll. Diese gerechte politische Manifestation, zu welcher Ihr berufen werdet, schließt alle Scenen der Unordnung oder tumultuarien Demonstrationen aus. Die Beweise Eurer Zuneigung und Sympathien sollen sich nur durch den Beifall ausdrücken, welchen zweifelhafte und hochgeehrte Namen verdienen: Es lebe Victor Emanuel! Es lebe der Kaiser Napoleon! Der Gouverneur: Gg. Montezemolo.“

Diese Proklamation blieb keine Viertelstunde an den Straßen-Scenen, sondern wurde überall mit der größten Indignation herabgelesen. Ueberhaupt werden selbst die aufrichtigsten Freunde der piemontesischen Regierung an der Art und Weise irre, womit diese unglückliche Annerionsgeschichte betrieben und zum Abschlusse gebracht wurde. Der hiesige französische Druck ist schon zu stark, um noch eine günstige Wendung erwarten zu lassen. Wir sind zu Lande durch die

jüngste Ankunft der französischen Truppen und zur See durch französische Kriegsschiffe förmlich in Belagerungszustand versetzt. — In einer Correspondenz der „Pr. Ztg.“ vom 6. April heißt es: Die ganze „Volkstimmung“ hinsichtlich der Annerionsfrage scheint nur noch eine bloße Formalität. Die sardinische Regierung hat unter dem Vorwande, auf die Volkstimmung und das freie Votum keinerlei Pression auszuüben, die bedeutendsten Regierungsorgane und Beamten zurückgezogen, und dieselben durch provisorische ersetzt, welche aus dem Gemeindevorstand der Stadt Nizza hervorgingen. Auch der bisherige Gouverneur Herr v. Montezemolo hat zufolge eines Regierungsbefehls seinen Posten verlassen und ihn einem hiesigen Advokaten Namens Lubonis übergeben, der diese Stelle bis zum Eintreffen der französischen Verwaltungsbehörden versehen wird.

Vierzehn Mitglieder des sardinischen Parlamentes haben am 5. April den Beschluß gefaßt, an den Präsidenten der Zweiten Kammer in Turin folgende Zuschrift zu richten:

Herr Präsident! Die unterzeichneten Abgeordneten zum Parlamente, welche die Kollegen von Chambéry, Aizles-Bains, Pont Beauvoisin, Yenne, Albertville, Ugine, St. Jean de Maurienne, Aiguebelle, Moutiers, Anney, Rumilly, St. Julien, Bonneville, St. Jeoire, Thonon und Evian vertreten, glauben sich für den Augenblick enthalten zu müssen, in der Deputirten-Kammer zu erscheinen. Für Vaterland ist berufen worden, durch allgemeine Abstimmung den Vertrag wegen Abtretung an Frankreich zu bestätigen, bevor derselbe dem Parlamente vorgelegt wird. Das Ergebnis dieser Abstimmung kann nicht zweifelhaft sein, denn die Alpen, die Sprache, die Sitten, die Handelsbeziehungen machen Savoyen französisch. Es wird daher für die politische Verwirklichung dessen, was schon die Natur gethan hat, stimmen, und zwar mit um so weniger Zögern, als es bereits die Gewißheit hat, daß es nicht zerstückelt werden und in einen Mauthgürtel für die Provinzen, die dessen bedürfen, den Schutz der Handels-Interessen derselben finden wird. Unter den obwaltenden Verhältnissen glauben die unterzeichneten savoyischen Abgeordneten sich bis nach Bekanntmachung des Beschlusses der allgemeinen Abstimmung enthalten zu müssen, an den Parlements-Verhandlungen Theil zu nehmen. Chambéry, d. 5. April 1860. Ernst de Boigne, Abgeordneter von Chambéry; de Martinel, von Aiz; Chapparon, von Pont Beauvoisin; Girod de Montfalcon, von Yenne; Gselland, von Albertville; Noris Blanc, von Ugine; Gressié, von Moutiers und St. Jean de Maurienne; J. Reglat, von Anney; Ginet, von Rumilly; G. Piffard, von St. Julien; Pellooux, von Bonneville; Alexis de la Flechere, von St. Jeoire; J. Beauvin, von Thonon; Favrat de Belleval, von Evian; F. Franque, von Aiguebelle.

Genal, der Abgeordnete von Sallanches, hat den männlichen Unabhängigkeitsinn und Muth gehabt, diesem flüchtigen Aktienstücke seine Unterschrift zu verweigern, und Louaraz wenigstens Unstaudgefühl gegen Nizza haben es besser verstanden, als diese vierzehn Savoyarden, Anstand und Würde zu bewahren.

Aus Neapel, d. 9. April, Abends, wird telegraphisch gemeldet: In Palermo und in ganz Sicilien wird die Ordnung und Ruhe von den Bewohnern aufrecht erhalten. Selbst die Grundbesitzer haben der Regierung Unerbietung gemacht. Der Geist, der unter den Truppen herrscht, ist ein ausgezeichneter.

Frankreich.

Paris, d. 10. April. In der schweizer Angelegenheit scheint es nun doch zu einer direkten Verständigung mit dem Bunde kommen zu sollen, und England redet Frankreich das Wort. Von einer Konferenz ist kaum mehr die Rede. Der Kaiser mag durchaus nichts davon wissen, und Persigny befürchtet ihn in seinem Widerwillen, indem er geltend macht, man werde sich der Konferenz bloß bedienen, um den Verträgen von 1815, oder richtiger gesagt, dem Reste, der von ihnen bleibt, eine neue Sanction zu verleihen. — Ueber die Ereignisse auf Sicilien sind wir noch fortwährend in Ungewißheit. — Der Nuncio hat mit dem Kaiser wieder eine längere Unterredung gehabt, die sich auf die römischen Angelegenheiten und insbesondere auf die Occupation Seitens der Franzosen bezieht. Das „Siècle“ wird morgen einen Artikel von Havin veröffentlichen, worin er die Beibehaltung der französischen Occupation verlangt. Die päpstliche Regierung hat in Frankreich Waffen und Effecten für ihre Armee bestellt. — Die „Patrie“ widerlegt heute die Nachricht, daß 20,000 Mann Neapolitaner in den Kirchenstaat eingerückt seien. Die „Patrie“ fügt hinzu, daß die neapolitanische Regierung übrigens entschlossen sei, im Kirchenstaate nicht zu interveniren. Die römische Armee, meint sie, werde jetzt vom General Lamoricieere organisiert werden, und wenn der päpstliche Stuhl die römische Armee für hinreichend lamoricieert halte, so würden die Franzosen wohl schon abziehen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 10. April. (Tel. Dep.) Der Amtmann von Kiel und Kurator der dortigen Universität, Oberst-Lieutenant v. Rauffmann, geht als Militär-Bevollmächtigter Dänemarks nach Frankfurt a. M., und wird durch Arthur Reventlow ersetzt.

China.

Die letzten Nachrichten aus China bringen scheußliche, gut beglaubigte Enthüllungen über den Kuli-Handel. Es stellt sich heraus, daß in den südlichen Häfen von China ein förmliches System des Menschenraubes organisirt ist. Die Menschenhändler und Menschenräuber sind Chinesen. Die von ihnen aufgefundenen Opfer werden an Bord eines chinesischen Schiffes gebracht und dort durch alle möglichen Markten gezwungen, ein Schiffstück zu unterzeichnen, in welchem sie erklären, daß sie freie Arbeiter sind und sich auf acht Jahre als Arbeiter in Cuba verbinden. Diese Angaben stützen sich auf die Aussagen von 105 Zeugen, die aus zum Menschenhandel bestimmten Schiffen in Whampoa weggenommen und aus Anlaß des englischen und des französischen Ober-Beschlhabers verhört wurden. Unter dem 12. Januar haben die beiden Beschlhabers die Aufmerksamkeit der Consuln in Canton auf diesen Umstand gelenkt und sie aufgefordert, demselben nach Kräften entgegen zu arbeiten.

Gasthofsverpachtung.

Ein neu erbauter Gasthof mit großem Tanzsaal und heizbaren Nebenzimmern, mit circa 40 Morgen Land meist l. u. II. Classe, durchgängig Kapps-, Weizen- und Rübenboden, in unmittelbarer Nähe einer Zuckerfabrik und zwei kleinen Städtchen, soll aufs Neue verpachtet und zum 1. Juli d. J. mit voller Ernte, lebendem und todtm Inventar übergeben werden. Zu bemerken ist, daß Pächter bei dem Verpächter mindestens die Hälfte der alljährlichen Pachtgelber mit seinen Pferden verdienen kann. Reflektirende erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

3000, 1200 und 300 *Rthl* sind auszuleihen durch das Agent.-Gesch. von **C. Niedel**.

6 Landwirthschafterinnen, 2 Kammerjungfern, 1 herrschaftl. Kutscher finden Stellung durch das Agent.-Gesch. von **C. Niedel** in Halle, Rathhausg. 7.

Für ein hiefiges Colonial-Waaren- und Wein-Geschäft wird ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling gesucht. Adressen unter **A. B.** nimmt Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. entgegen.

Ein gewandter, gut empfohlener Commis wird sofort oder zum 1. Mai in ein hiefiges Detail-Geschäft gesucht. Offerten unter Adresse **H. L.** wird Herr **Eduard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung zu befördern die Güte haben.

Einen Lehrling und einen Gesellen, auch eine gute Hobelbank sucht **Meier**, Tischlermeister in Siebichenstein.

Ein ordentliches Mädchen für Haus und Küche wird zum sofortigen Antritt oder binnen 8 Tagen gesucht durch Frau Wittwe **Saak**, große Klausstraße Nr. 30.

Bei zwei eignen Söhnen werden noch 1—2 gefittete Knaben in Pension genommen und elterliche Pflege und Nachhilfe versprochen. Näheres Schmeerstraße Nr. 24, 1 Treppe.

Ich wohne jetzt Zapfenstraße Nr. 2.
Hebamme **Edelmann**.

Sine gute Ziehbolle ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen in Siebichenstein Nr. 95.

Schafvieh-Auction.
Wegen Wirthschaftsänderung werden am 17. April d. J. Morgens 10 Uhr auf dem Rittergute Bendeleben 124 Stück gesundes Zuchtvieh (Schafvieh) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Bendeleben bei Frankenhäusen, den 1. April 1860.
Der Schäfer **Fischer**.

77 Stück fette Hammel hat zu verkaufen **Franz Gaudis** in Gölsen bei Radegast.

Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Mückenheim** in Teutschenthal.

Auf dem Rittergute zu Sylva (zwischen Aschersleben und Heitstede gelegen) stehen 110 Stück Hammel und 80 Stück Schafe, mit oder ohne Wolle, zu verkaufen.

In der **Pfesserschen Buchhandlung** in Halle ist zu haben:

Der **praktische Rübenbauer.**

Anleitung zum Rübenbau mit besonderer Berücksichtigung der **Zuckerribsencultur**; nebst einer Abhandlung über die **Erschöpfung des Bodens** durch anhaltend fortgesetzten Zuckerribsenbau, ihre Ursachen und Vermeidung. Von **J. J. Fuhling**. Preis 1 *Rthl* 6 *Sgr*.

Waltershäuser Cervelatwurst (beste Winterware), **grob und fein gebackt**, auch mit **Knoblauch**, sowie **beste Sülz- und Zungenwurst**, **Röst- und Knackwürste** empfiehlt nebst

Gothaer Schinken ohne Knochen billigt
J. Kramm.

Frische Kieler Speckbücklinge erhielt
J. Kramm.

Rettmittel bei Sichteiden.

Bei meinen 4-jährigen Sichteiden haben die Elekt. magnet. Heiltissen sich als mein Rettungsmittel bewiesen. Ich kann diese Rissen der leidenden Menschheit nicht genug empfehlen.

Wilh. Weise, Webermeister in Musserwitz bei Plauen a. d. S., im Juli 1859.

Betty Behrens elektro-magnetische Heiltissen, à Stück 25 *gr*, sind zu haben bei **W. Hesse** in Halle, Schmeerstraße Nr. 36.

Richard Pauly, Tischnerwaarenfabrikant in Halle, große Steinstraße Nr. 8,

empfeilt in vorzüglicher Auswahl und nur solider Arbeit sein Lager von Reiseoffern, Reisetaschen in jedem Genre, Damentaschen, Geldtaschen, Hutschachteln, Schirmfutterale, Bichertaschen für die Schulfugend, Knabengürtel, Knieebänder, Hosenträger, Brief- und Cigaretentaschen, Notizbücher, Portemonnaies, Schreib-, Zeichen- und Notenmappen, Schreibunterlagen von welchem Leder, Damenarbeits-Tuis in jedem Genre, Reissäcke, Reitzäume u. Trensen, Gurten, Schabracken, Stalldecken, Reitz-, Fahr- und Kinderreitischen (Stiegbügel, Kandaren und Trensen von Stahl und Messing), vorzüglich schöne Karlsruher und Wiener Holzschatteln mit Bronze und Neusilber beschlagen, französische Galanterie- und Bijouteriewaaren, Kupfer-Schablonen zum Wäschezeichnen, Wiener Salonhölzer, elektrische Lichtanzünder für Moderateur- und runddochtige Dellampen, Nadeleinfäden u. Alles zu billigen Preisen.

Selter- und Sodawasser, sowie alle anderen künstlichen Mineralwässer empfiehlt in frischen Füllungen und bester Qualität die Mineralwasser-Fabrik des Apotheker **F. Cramer in Stadt Sulza.**

Versilberungs-Tinctur.

Zu haben bei **C. Haring**, Brüderstrasse Nr. 16.

Bohr-Versuchs-Gesellschaft zu Löbersdorf bei Stumsdorf.

Wer an obige Gesellschaft noch rechtmäßige Forderungen zu haben glaubt, wolle dieselben spätestens bis zum 30. April c. bei Unterzeichnetem anmelden. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt.

Magdeburg, den 7. April 1860.

J. B. des Vorstandes:
August Walkow.

In der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Andreas Tren,

Bauermeister in Welfendorf.

Von **Dr. Konr. Michelsen**,

Dirigent der Ackerbauschule bei Hildesheim.

Zweiter Theil: **Die Wiesenkultur.**

Mit Holzschnitten. geh. Preis 10 *gr*.

Nach dem überraschenden Erfolge und den ausserordentlichsten Empfehlungen, welche der erste Theil des „Andreas Tren“ erlangte, wird zur Empfehlung des zweiten Theiles die Bemerkung genügen, daß derselbe die Wiesenkultur in der bekannten Weise des Verfassers vollständig und allgemein sachlich behandelt.

Der erste Theil: „Entwaldung und Entwässerung“ ist bereits in zweiter verbesselter Auflage erschienen und kostet ebenfalls 10 *Sgr*.

Ein Sortiment von über hundert Sorten **Pracht-Georginen**, schöne **Pensee's** (Stiefmütterchen) in schönen Farben, gute **Delphinien**, schön blühende **Gladioluszwiebeln**, über 100 Sorten ausgezeichnete **Verbenaen** u. s. w. sowie starke zweijährige **Spargelpflanzen** sind zu haben **Jägerplatz Nr. 4** beim **Gärtner Baer**.

Echte **Wiener Würstchen** empfiehlt zu einem köstlichen feinem **Gulmbacher Bier** **C. J. Scharre**, „Hôtel Garni.“

Ein Kielboot,

(auch $\frac{1}{2}$ Kiel), à 4—6 Ruder, circa 14—18 Mann fassend, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten mit Preisangabe wolle man gef. unter **B. M.** an Herrn **Schreiblehrer Gerzel** in Leipzig, Nikolaistraße Nr. 5, gelangen lassen.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Vorz. schöne Goth. Cervelatwurst, Hamb. Rauchfleisch, stets frisch gekocht, **Götting. Trüffel-Leber-Wurst** in bester Qualität empfing
Julius Riffert.

Sonntag den 15. d. M. 4ter Abonnements-Ball in Brachwitz.

Union.
Freitag Ballotement.

Verloren
wurde auf dem Wege von Steuden nach Pappendorf ein jüdisches Gebetbuch. Abzugeben gegen Belohnung in der Pfesserschen Buchhandlung in Halle.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau **Friederike** geb. **Dusart** von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.

Leimbach, den 9. April 1860.

Franz Schlitte.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Jungen beehrt sich hiermit ergebenst anzugeben

Dr. Böning.

Sabornitz i/Schl., den 9. April 1860.

Deutschland.

Wien, d. 8. April. Die „Presse“ spricht heute über „die Lage Deutschlands“ und sagt: „Das Geheimniß der Kreuz- und Querzüge der französisch-piemontesischen Politik seit der Unterzeichnung des Züricher Friedens ist enthüllt, und diese Enthüllung hat den Bewunderern napoleonischer Thatkraft und Schlaueheit endlich über die Gefahren, die nun ihnen drohen, die Augen geöffnet. Der Streit um Savoyen hat die deutschen Idealisten erüchtert, nur mit dem Unterschiede, daß die Regierungen, auf deren Unentschlossenheit und Zhatlosigkeit sie damals ihre Hoffnungen bauten, heute, wo die Gefahr mit Riesenschritten herannahet, nicht mehr Energie als damals zu entwickeln im Stande zu sein scheinen.“ Die „Presse“ registriert die drohenden Zeichen, welche sich am Horizonte zeigen und mahnt Deutschland zur Einigkeit. „Was geschieht, sagt sie, jenen Gefahren entgegen zu treten, in dem Lande diesseits des Rheines? Deutschland ist mißtrauisch, beunruhigt, unzufrieden mit sich; uneinig in jenen, die es zu leiten be-rufen wären; führer- und heerois; soweit das Auge reicht, ohne Bundesgenossen, den Invasionen des heutigen Nachbars preisgegeben. Noch niemals ist ein großes Volk in solcher Lage und scheinbarer Hilfslosigkeit so großen Gefahren gegenübergestanden. Aber trotz alledem muß man beinahe wünschen, daß der Sturm losbreche, damit die zerfahrenen Elemente des deutschen Volkes sich wieder aneinander schließen und zur Erkenntnis gelangen, daß in ihrer Einheit allein das Geheimniß ihrer Unüberwindlichkeit liegt.“

Graf Stephan Széchenyi hat sich (wie schon erwähnt) heute Vormittag, in der Privatirrenanstalt des Dr. Görgey zu Döbling, erschossen. Die Pistole war mit Wasser geladen. Bekanntlich lebte er seit den Vorgängen des Jahres 1849 in diesem Krankenhause, versetzt aber jünglings polizeilichen Untersuchungen, nachdem nicht bloß förmliche Konventikel ungarischer Magnaten bei ihm stattgefunden haben sollen, sondern auch Druckschriften mancher Art hier ihren Ursprung hatten. Das Vorgehen der Polizei gegen eine so bedeutende Persönlichkeit wurde vielfach gerügt, der jetzige Ausgang deutet jedoch darauf hin, daß manches nicht ganz Harmlose vorgekommen sein mag. Die tragische Katastrophe wird jedoch in ganz Ungarn alte Sympathien und Bestrebungen wachrufen. — Eine Wiener Correspondenz der „Nat.-Ztg.“ schreibt über den Grafen Széchenyi:

Der Verblüdete gehört zu den edelsten und ältesten Geschlechtern des Magyarenstammes, bevor noch das Christenthum an die südliche Donau vordrang. Einer seiner Väter war ein Kaufmannssohn aus Trient, und mehrere derselben wurden in den Kämpfen gegen die Türken mit Auszeichnung genannt, und dieser Verdienst halber Georg Sz. im Jahre 1697 in den Grafenstand erhoben. Im siebenjährigen Kriege fochten mehrere Sz. als Hauptführer gegen Preußen, darunter auch der Großvater des eben Verstorbenen. Stephan Sz. wurde 1702 in Wien geboren; sein Vater Franz war Baron von Kroatien, Oberstlieutenant des Kaiserregiments, Ritter vom Orden des goldenen Vließes, eine der ersten Stützen des Kaiserthums während der französischen Kriege, indem er aus eigenem Truppen anwars u. s. w. Er gründete das ungarische National-Museum. — Ein Sohn dieser Familie und dieses Vaters, trat Stephan als Knabe in das nationale Waisenhaus und später in das reguläre Militär ein, und kommandirte bei Leipzig eine Eskadron. Mit Orden gezieret, durchdringt der Kavallerie dann die Welt, und widmete sich nach seiner Rückkehr ganz patriotischen und nationalen Bestrebungen. Er war es, der zuerst bei der ungarischen Magnaten-tafel sich der ungarischen Sprache bediente und den Anstoß zu dieser sprachlichen Bewegung gab. Eine Menge Flugschriften erschienen von ihm in verschiedenen Sprachen, und auf allen Gebieten suchte er anzuregen, aufzuwecken und vorwärts zu drängen. Die Presse- und die Seidenweberei, die Dampfmaschinen und die Eisenbahnen, die ungarische Akademie und das ungarische Schaupielhaus fanden in ihm den eifrigsten Anwalt. Daß alle diese Bestrebungen politische Endziele hatten, war wohl bekannt, aber sie waren keineswegs ferarrender Natur, sondern wurden durch sein Palatin, noch in den Selons des Fürsten Metternich seine vorerwähnte Aufnahme gefunden haben, welche ihm zu Theil wurde. Das Jahr 1848 änderte die Situation. Die verhängnisvollen Märztage, denen ein zahlloses Ministerium keine Richtung zu geben vermochte, brachten plötzlich den Grafen Széchenyi in Verbindung mit Kossuth, dessen Antragsteller er war; jener wurde Präsident des ungarischen Ministeriums, das in den Händen des Letzteren war. Hier ist nicht der Ort, auf Details einzugehen; Széchenyi verließ das ungarische Ministerium, das er in den Abgrund hinführen wollte und sein theures Vaterland mitreißen sah. Er zog sich auf seine Güter zurück, allein die Gräuel der Reaction und der Militärdictatur ündigten seinen Geist, und er wurde zur Heimkehr nach Wien gezwungen. Gleich damals gab es Stimmen, welche nicht an den Irrthum des Grafen glauben mochten; er setzte von diesem Absturz aus seine Wirksamkeit an und betrieb mit Ueberfluth und klarem Verstand. Jedoch alles dieses seiner Familie vermochte ihn nicht dazu zu bewegen, die Anstalt zu verlassen; Verwandte, Freunde und Gesinnungsgenossen besuchten ihn dort, und wurden von dem Kranken züflich aufgenommen. In letzter Zeit wurde dieses Verhalten auffälliger. Die Gerüchte über Bestrebungen und Programme, über Ausrüstung von Flugschriften und Feststellung von Tendenzen wurden immer lauter und führten endlich dazu, daß eines Morgens das palastähnliche Gebäude am Fuße des Reppolberges von Bos-ligewachen umgeben war, und eine strenge Durchsuchung in den Wohnzimmern des Grafen vorgenommen wurde. Ob man Gravirendes vorfand, wurde nicht in Erfahrung gebracht.

China.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau veröffentlicht Nachrichten aus Kanton vom 27. Febr. In Japan herrschte noch immer große Aufregung. Es hieß, die Chinesen hätten die Kanonen aus den Takus-Forts weggeschafft, um Tientsin besser zu besetzen. Kwi-Kiang hatte nicht die Erlaubniß erhalten, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der Hof von Peking befand sich in großer Bestürzung wegen der Kriegsrüstungen der Verbündeten.

Vermischtes.

Nach dem Wortlaute der allerhöchsten Kabinettsordre vom 28. Januar d. J., betreffend die Erweiterung des Reichsbildes der Stadt Berlin, sind darin folgende Distrikte resp. Theile der letzteren, als nunmehr zu Berlin gehörig, ihrer Lokalität und Begrenzung nach näher bestimmt worden: 1. Auf dem linken Spreerfer: 1) die zu Alt-Schöneberg gehörigen Grundstücke vor dem Potsdamer Thore bis zum botanischen Garten, einschließlich des letztern; 2) die zu Tempelhof ge-

hörigen Grundstücke vor dem Hallischen Thore, einschließlich des Kreuz-berges; 3) ein Theil der Hasenheide, nämlich bis zur Bordschicht des südlichen Grabens der durch dieselbe führenden Chaussee; 4) ein kleiner Theil der Feldmark Deutsch-Nirsdorf, nördlich von dem Kollkrug und der nach der Hasenheide führenden Chaussee; 5) der zu Charlotten-burg gehörige Theil der Lützower Feldmark, welcher zwischen der Feld-mark von Alt-Schöneberg und dem zoologischen Garten liegt, südwestlich durch die Lützower Wegstraße, nördlich durch den Landwehrgraben begrenzt wird und in welchem das Etablissement „Park Birkenwäldchen“ sich befindet; 6) die Umgebungen des ehemaligen Grezjergartens vor dem Brandenburger Thore; 7) der Thiergarten, jedoch mit Aus-schluß: a) der unbewohnten Theile desselben, b) des zur Charlotten-burger Feldmark gehörigen Seeparks, so wie c) des Schlosses Bellevue und des Schloßgartens. II. Auf dem rechten Spreerfer: 1) von der Tegeler Forst ein kleiner Theil, welcher vor kurzem der Stadt Berlin-tauschweise überlassen ist; 2) Alt-Moabit nebst dem „kleinen Thiergar-ten“; 3) Neu-Moabit; 4) der Wedding; 5) das Louisebad nebst der Colonie vom Louisebade; 6) das Terrain der ehemaligen Pulvermühlen.

Für Arndt's Denkmal in Bonn sind bereits 11,413 Thlr. durch Sammlungen eingegangen. Auch der Prinz-Gemahl der Königin Victoria hat 200 Thlr. zugesichert. Namentlich aus Pommern, der Heimath Arndt's, sind viele Beiträge eingegangen. In seiner Ge-burtsstadt Schorin auf Rügen fol Arndt ebenfalls ein Denkmal in verkleinertem Maßstabe gesetzt werden.

Nachrichten aus dem Posen'schen zufolge nimmt dort, namentlich unter der jüdischen Bevölkerung, die Auswanderung nach Amerika jetzt außerordentlich zu.

Hoyerswerda. In voriger Woche wurde ein sogenannter Seelenverkäufer zur Haft gebracht. Unser Gölitzer „Anzeiger“ beschreibt das Seelenverkäufer-Geschäft in folgender Art: Gewöhnlich gehen 2, 3 oder auch mehr Personen mit ihren Helfershelfern gemeinschaftlich aus, dumme Bauern auszufundschaften, um mit denselben Gutskäufe abzuschließen. Durch mancherlei Manipulationen wird das ausersene Schlachtopfer „besessen“ gemacht, und dann der Gutsverkauf, gewöhnlich mit Einschluß des Inventars, zu Stande ge-bracht. Abends 9 oder 10 Uhr, selbst auch um Mitternacht vor Notar und Zeugen bekräftigt. Erwaht der Verkäufer am andern Morgen, wo er feiner Kaufsch verschlafen, so sieht er mit Schrecken, wie bereits sein Inventar, seine Kühe und Ochsen, seine Wagen, Erndte- und Futtevvorräthe weggeschafft und „verkauft“ werden. Weib und Kinder schreien Ach und Weh, Bettlern und Nudmen kommen, um zu rathen und zu helfen. Auch einige der guten Freunde und Zeugen, die gestern mithandelten, sind bald zur Stelle, weil man den eingetretenen Zustand vermuthete, bebauern gar sehr das Loos des Verkäufers, machen ihm bange wegen der stipulirten Kaufgelder, indem sie deutlich genug zu verstehen geben, daß der Käufer zahlungsunfähig sei, der nur das In-ventarium verkaufen und dann mit dem gewonnenen Gelde davon gehen werde. Das hilft; der Verkäufer kommt zur Befinnung, bereut seine Ueberelung und bittet flehentlich um Zurückgabe seines Gutes. Der Käufer ist auch kein Unmenschen; er läßt sich rühren und zu einem Rückkauf bewegen. Sein Zweck ist erreicht. Der Verkäufer erhält sein Gut wieder, natürlich ohne Inventarium, und zahlt dafür 400 Thaler Feugeld, welche nicht baar, aber doch durch einen Wechsel fest-gestellt sein müssen. Kann er nicht zu rechter Zeit zahlen, so wird die Wechselklage eingeleitet, und die Verurtheilung erfolgt. Die 400 Thaler werden aufs Gut eingetragen; durch die Unkosten des Kaufs und Anschaffung des neuen Inventars wachsen die Kosten auf die Höhe von 7-800 Thalern an, womit nun das freie Grundstück in Folge dieses ausgeführten Scheinkaufes belastet ist. Bald wird das eingetra-gene Capital gekündigt; der Besitzer kann nicht zahlen; es kommt zur Subhastation, und in wenig Jahren ist der sonst so wohlhabende, we-nigstens in guten Verhältnissen lebende Mann, ein Bettler.

Auffindung eines Gemäldes von Rafael. Die „Allg.-Ztg.“ berichtet aus Karlsruhe vom 19. März, daß man in nächster Zeit von einem unschätzbaren Funde hören werde, von einem neuauf-gefundenen Gemälde von Rafael. Dasselbe befand sich vor kurzem auf der Durchreise in Karlsruhe, und wurde vom Großherzog und von Künstlern und Kunstliebhabern betrachtet. Es ist die Madonna von Loreto, ein in der Kunstgeschichte bekanntes, aber von Kugler als „verschollen“ bezeichnetes Bild. Sie ist im Besitz eines Mannes, der sie vor einigen Jahren als alten Abgang, verborben und übermal, ge-kauft und nun wieder zu Tage gefördert und restaurirt hat. Es be-steht kein Zweifel darüber, daß das Bild von hoher Schönheit, und Kenner werden nun zu entscheiden haben, ob es Original ist. Das Bild wird den Galerien zum Kauf um einen allerdings Rafael'schen Preis angeboten.

Ein seit längerer Zeit sich in Leipzig aufhaltender Literat bot ein Manuscript philosophischen Inhalts als angeblich seine Ar-beit einer dortigen geachteten Firma zum Druck und Verlag an. Die Handlung ließ sich von einem renommirten Gelehrten, der zufällig das Original nicht kannte, ein Gutachten über das angebotene Manuscript erstatten, das sehr empfehlend ausfiel, und zahlte in Folge dessen dem vermeintlichen Verfasser ein bedeutendes Honorar für Ueberlassung sei-nes Werkes. Dieses erschien nun unter dem Titel: „Abriß der empirischen Psychologie und Elementarlehre der Logik. Ein Handbuch v. — Von Dr. J. E. Sigismund. (Leipzig 1859).“ Bald wurde indes ent-deckt, daß diese Schrift nichts weiter ist als ein fast wörtlicher Abdruck eines bekannten Werkes des Geh. Hofraths Dr. Beck. Auf erhobene

Klage wurde Dr. Sigismund verhaftet und nach längerem Gefängnis aus Leipzig und Sachen ausgewiesen.

Der „D. N. Ztg.“ wird aus Jungbunzlau (in Böhmen) eine getreue Copie des Schreibens eines jungen Geistlichen an einen ihm verwandten Pfarrer mitgetheilt, das in mannichfacher Beziehung interessiren dürfte:

W. Hochwürden! Die Mittheilungen, welche ich aus dieser Gegend in Betreff der Sache des heiligen Vaters zu machen habe, sind derart unerschütterlich, daß von hier aus kein günstiger Erfolg zu erwarten ist, da leider die Zeiten vorüber sind, wo man unsere Forderungen ohne Bedenken nachzukommen beabsichtigt war. Ich mehr wir uns antrengen, von der Kanzel Hülfe und Verdamnis zu predigen, desto mehr schwindet das in uns gesetzte Vertrauen; je mehr wir nachzuweisen beabsichtigt sind, daß von den gegenwärtigen Umständen die Aufrechterhaltung der Kirche abhängt, desto mehr werden wir Eagen gestraft, da jeder Mensch hinlänglich überzeugt zu sein glaubt, daß es sich nicht um die Religion, sondern ganz einfach um die römische Souveränität handelt; wirktungslos bleiben daher Bitten und Ertränen bei dem abtrünnigen Volke, den Ausgehenden des Jahres 1848, die gegen unser Prinzip eine derartige Konsequenz an den Tag legen, daß wir nur von jenen, auf die wir einen besonderen Einfluß haben, etwas wenig Geld und noch weniger Unterschriften zu erpressen im Stande sind, denn alles bis auf die Schuljugend flüchtet vor der Thronverweigerung. Note wie von einer Pest angefaßt zu sein. Lassen sich aber irgend die Schulträger durch Drohungen dennoch zu Unterschriften bewegen, so führen die Väter gleich Mäulchen herbei und fordern die augenblickliche Vernichtung der Papstere. Käst sich ein Jüngling heute überreden, so kommt er morgen mit drohenden Geberden und man ist gezwungen, seine Unterschrift zu freizugeben. Es dürfte daher die geringe Anzahl von Unterschriften als Gegenstück jener freiwilligen Willkür der italienischen Väter um so schmächtiger erscheinen, da sie nicht erzwungenerweise von Schulträgern herrührt. Ich glaube daher nicht ohne Grund befürchten zu müssen, daß wir bei der ganzen Sache mehr zu verlieren als zu gewinnen haben, indem wir nicht nur das inselnde des Jahres 1848 sehr geschwächte Vertrauen diesmal gänzlich aufs Spiel setzen, sondern es frohlockt auch schon von allem, bald um unsere Güter zu wetteifern, wie es einst um die Klöster des heiligen Vaters geschah, nachdem man aus eines solchen Patriotismus besudelt wissen will, weil wir vor kurzer Zeit dasselbe für den Kaiser nicht gethan haben, was heute für den heiligen Vater geschieht. Ueberdies ist auch zu beorgen, daß man die Abwendung bedeutender Geldbeträge nach Rom, während Hr. Baron Bruck in bedeutender Bescheidenheit ist, nicht gleichgültig mit ansehen wird. Dies ist nun unsere Lage, die wir dem gottlosen Bewohner von Sam zu verbanen haben; hoffen wir aber, daß es ihm so ergehen wird, wie einst dem Dranzen von Afforien bei Jerusalem etc.

Stade, d. 4. April. Das hiesige Consistorium erläßt unterm 29. März an die Pastoren seines Bezirks folgendes Aus Schreiben: „Der kommende 19. April ist der dreihundertjährige Geburtstag (!) Philipps Melancthon's. Wir veranlassen daher die Herren Prediger unseres Bezirks, an dem auf jenes Datum nächstfolgenden Sonntag (Misericordias Domini) zum Schluß der Predigt an diesen Geburtstag (!) zu erinnern und ihre Gemeinde auf die großen Verdienste des treuen Schüßlers Dr. Martin Luther's um die Förderung des gesegneten Reformationswerkes in erbaulicher Weise aufmerksam zu machen.“ Natürlich ist der 19. April der dreihundertjährige Todestag; wie konnte der protestantischen Kirchenbehörde in einem öffentlichen Erlasse ein solcher Scherz entschlipfen?

Hamburg, d. 10. April. Gestern wurde dem aus Magdeburg gebürtigen Betrüger, von welchem wir vor sieben Wochen mittheilten, daß er im Juni v. S. sich hier mit einem unbescholtenen jungen Mädchen verlobt, seine Braut unter dem Vorgeben, daß er in London als Kaufmann etablirt sei und sich dort trauen zu lassen wünsche, dahin zu locken gewußt, sie daselbst aber ihrer Aussteuer und Schmuckfachen beraubt und verlassen hatte — von der Polizeibehörde das obergerichtliche Erkenntnis publicirt, welches auf 1 1/2 Jahr Zuchthaus lautete, worauf der Verurtheilte sofort dorthin abgeführt wurde. Die Habhaftwerdung dieses gewandten Betrügers gelang zu Anfang Februar d. J. bekanntlich dadurch, daß er von verschiedenen Städten aus und zuletzt von Bremen von dem Mädchen noch Geld zu erpressen gesucht hatte, das er für die Lösung des zwischen ihnen bestehenden Verhältnisses verlangte und welches das Mädchen unter einer bestimmten Chiffre an das Postamt in Bremen senden sollte. Auf von hieraus getroffene Vorkehrungen wurde seine Verhaftung, als er in Bremen nach jener Adresse fragte, bewirkt. Der von ihm an jenem Mädchen verübte Betrug beläuft sich auf einen Werth von 900 Mark Banco. (H. N.)

Paris, d. 8. April. Deutsche Musik und in ihrem Gefolge deutsche Kirchenmusik kommen in Paris immer mehr zu Ehren. Am Charfreitag wurde in der St. Rochkirche das Oratorium von Haydn „die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ aufgeführt und für heute, den Pfingstsonntag, hat man in derselben Kirche die vierte Messe von Haydn und das Halleluja von Händel auszuführen. — Der von Meyerbeer für das Schillerfest componirte Marsch ist für Klavier arrangirt erschienen.

Aus dem Tagebuche eines Thürstehers. Vor Kurzem starb in Paris ein alter fast achtzigjähriger Greis, der seit dem Anfang dieses Jahrhunderts Portier im Tuilerien-Schloß war und dieses Amt bis kurz vor seinem Tode versah. Seine Hinterlassenen fanden unter seinem Nachlaß auch ein kleines in Leder gebundenes altes Buch, das nur drei bis vier Blätter Schreibpapier enthielt. Auf der rechten Seite stand der Titel des Buches: „Verzeichniß der Bewohner des Tuilerien-Schlusses während meiner Dienstzeit.“ Auf der zweiten Seite aber stand folgendes Verzeichniß:

- 1) Napoleon Bonaparte, erster Consul der Republik, sodann Kaiser der Franzosen, eingezogen den 29. Februar 1800 aus dem Luxembourgs-Palais, ausgezogen den 30. März 1814 nach der Insel Elba.
- 2) Ludwig XVIII., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 3. Mai 1814 aus England, ausgezogen den 19. März 1815 nach Gent.
- 3) Napoleon, Kaiser der Franzosen, eingezogen den 20. März 1815 aus Elba, ausgezogen den 3. Juli 1815 nach der Insel St. Helena.
- 4) Ludwig XVIII., eingezogen den 18. Juli 1815 aus Gent, gestorben im Schloß den 16. September 1824.
- 5) Carl X., König von Frankreich und Navarra, eingezogen den 17. September 1824 aus dem Pavillon Marais, ausgezogen den 29. Juli 1830 nach Schottland.
- 6) Das pariser Volk, Insurrektions-Gesellschaft, eingezogen den 29. Juli 1830 von der Straße, ausgezogen den 29. August d. J. zu seinen Geschäften.

Der Tod überraschte den braven Portier, um den Auszug des jüngsten Bewohners der Tuilerien in sein sicher nicht uninteressantes Verzeichniß einzutragen.

Menschenraub aus kirchlichem Zelotismus. In Belgien ist vor kurzem wieder ein Menschenraub ans Licht getreten, der das ultramontane Treiben aufs neue höchst widerwärtig kennzeichnet. Ein deutscher Protestant, K., zu Antwerpen wohnhaft, übergab seine minderjährige Schwester Anna einer Anstalt, welche die Barmherzigen Schwestern zu Mesele bei Antwerpen besitzen, nachdem er der Oberin das Versprechen abgenommen, daß man an dem achtzehnjährigen Mädchen keine Bekehrungsversuche machen wolle. Aber das Versprechen ward nicht gehalten, und K. nahm seine Schwester, auf deren Verlangen, wieder zu sich. Am andern Tage aber verschwand sie, und K. bemühte sich acht Monate lang vergeblich, eine Spur von ihr aufzufinden. Endlich erhielt er eine Anbeutung aus Eccloo, seine Schwester sei dort im Kloster der Barmherzigen Schwestern unter dem Namen „Marie Trinette“. K. sendet eine befreundete Dame dorthin, und diese erkennt das Mädchen beim Vespergebete in der Kapelle. Nun eilt der Bruder selbst nach Eccloo; aber das Mädchen war bereits wieder verschwunden. Die Gerichte griffen ein; man verfolgt die Spur, die man trotz alles Leugnens der Oberin durch das Geständniß einer der Nonnen auffindet. Das Mädchen wird inzwischen von einem Kloster zum andern geschickt, dann einem Irzländer in Brügge, später einem frommen Fräulein in derselben Stadt, von diesem einem Bauer in Gendebrygge übergeben — weil niemand den Raub festzuhalten wagte. Endlich führte ein Brief des Irzländers an das fromme Fräulein zur Entdeckung. Anna K. ist jetzt wieder im Hause ihres Bruders; das Zuchtpolizeigericht soll als Rächer der persönlichen Freiheit auftreten. Das „Genter Journal“ hat die Namen aller der Beteiligten veröffentlicht. Es ist dies bekanntlich nicht die erste Geschichte dieser Art, die in belgischen Klöstern spielt.

Die Abnutzung der Goldmünzen im Verhältnis zu Silbermünzen. Auf dem petersburger Münzhoft sind neulich durch den Chef desselben, Generalmajor Butenjew, Versuche angestellt worden über den Verlust des Gewichts, den die Goldmünzen im Verhältnis zu den Silbermünzen während ihres Umlaufs erleiden. Durch eine sinnreiche Construction, indem man Gold- und Silbermünzen mittelst einer Drehmaschine 4 Stunden lang einer gleichmäßigen Reibung aussetzte, stellte sich das Resultat heraus, daß auf 20 Pfd. Silber ein Mindergewicht von 8 Solotnik (deren 96 auf 1 Pfd. gehen), und auf 20 Pfd. Gold ein Mindergewicht von 15 Solotnik stattfand, daß also die Goldmünze im Umlauf einen fast doppelt so großen Verlust erleide als die Silbermünze. Bei dem Preisverhältnis des Goldes zu dem Silber von 1:15 1/2 will dies so viel heißen, daß die Einbuße bei der Goldmünze in Folge der Circulation circa dreißig- bis einunddreißigmal größer sein muß als bei der Silbermünze.

New-York, d. 24. März. Mit der Ergiebigkeit der Silbergruben an der Westküste der californischen Sierra Nevada hat es vollkommen seine Richtigkeit; das Erz aus den dortigen Bahoeminen, welches in San Francisco geschmolzen wurde, gab eine über alles Erwarteten günstige Ausbeute reinen Metalles. Einzelne Claims von sehr geringer Ausdehnung sind mit 40 bis 50,000 Dollars bezahlt worden; ein deutscher Kellner, der eine Schantwirthschaft errichtet hatte, verkaufte die kleine Strecke, welche er „geclaimt“ hatte, für 45,000 Doll. baar. Der Fuß Silberader wird mit 10 bis 40 Dollars bezahlt. In demselben Carson Valley, denn so bezeichnet man gewöhnlich jene Gegend, liegt auch goldhaltiger Quarz in ungeheuren Massen und die Zahl der Miners und Diggers, welche dorthin aufgebrochen sind, bestreut gegen Ende vorigen Monats schon über 20,000 Köpfe; die edeln Metalle strömen förmlich über unser Land herein. Auch im eigentlichen Californien wird in verschiedenen Theilen Silber in Masse gefunden; so jüngst am Stanislausflusse, ferner an drei Stellen in Calaverascounty, das ohnehin so goldreich ist. Außer den Quecksilbergruben von Neu-Ulmaden hat man dergleichen nun auch in Napatapala, unweit des dortigen heißen Geysersubels und in Santa Clara gefunden. Ueberhaupt wurden seit Mitte Decembers an etwa siebenzig Punkten neue Minen verschiedener Art in Angriff genommen, während die alten fortwährend im Betriebe stehen. In Oregon sind auch goldhaltige Stellen in Menge, aber bei weitem nicht so reich, wie in Californien. Das letztere gilt auch von jenen am Fraser River, welche während der letzten Monate durchschnittlich nur 100,000 Doll. lieferten. Am Pikes Pk., wohin jetzt eben die Auswanderung durch Missouri über die Prairien beginnt, wird die Ausbeute sich wohl ergiebiger herausstellen. Über unsere Eisengruben und Kohlenlager sind doch viel wertvoller; neulich wurde in einer Eingabe an den Congreß nachgewiesen, daß in einem kleinen Districte Pennsylvaniens, neben unerschöpflichen Anthracitkohlen, nicht weniger als 50 Mill. Tonnen (zu 2250 Pfund) Eisen liegen.

Aus Boston wird über eine an Bord des new-yorker Schiffes Norway Statt gehabte Kuli-Neuterei berichtet. Als das erkrankte, von Macao nach der Havannah segelnde Fahrzeug fünf Tage unterwegs war, brach der Aufruhr unter den an Bord befindlichen 1000 Kulis aus, und es kam zu einem Kampfe, in welchem 30 Kulis getödtet und über 90 verwundet wurden. Das Gefecht dauerte von 6 Uhr Abends bis zu Tagesanbruch am folgenden Morgen. Der Capitän gab, als der Kampf ruhte, den Kulis eine Stunde Bedenk-

zeit zur Ablieferung ihrer Waffen und drohte, falls die Ablieferung nicht in der bestimmten Frist erfolge, so werde er die Waffen fällen, das Schiff in Brand stecken, die Boote und den Mundvorrath mit sich nehmen und die Meuterer ihrem Schicksal überlassen. Das wirkte, und die armen Meuterer frohen zu Kreuz.

Mansfelder Bauernverein.

In der am 10. d. zahlreich besuchten Versammlung wurden nach Erlebigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten die für den Vereinsbezirk wichtigsten Fragen, welche der Centralverein für die nächste Generalversammlung aufgestellt hat, einer Vorbesprechung unterworfen, insbesondere die Propositionen über die wünschenswerthe künftige Besteuerungsart des Spiritus und des Zuckers, über die Pflanzkultur, die Wirkung des Düngers, die Verwendung des Lupinenschrotes zur Düngung, über den Anbau von Alee und anderen Futterkräutern, über die Sommerfütterung der Schafe und über die vorgeschlagene Einstellung des Anbaues von Sommerrüben. Den zum Theil sehr lebhaften Erörterungen schloß sich eine umfassende Besprechung über die vom Centralverein in Salzmünde gegründete chemische Versuchstation an. Es wurde mitgetheilt, daß die Unzulänglichkeit der Mittel, welche die Versuchstation beansprucht, durch außerordentliche Beiträge der Specialvereine ergänzt werden müßten. Im Hinblick auf die fruchtbare Wirkksamkeit, zu welcher nicht nur der Verein, sondern auch die gesammte ökonomische Wissenschaft und Praxis berechtigt ist, und mit Rücksicht auf die sachgemäßen Vorbereitungen und Einrichtungen, welche der Station schon jetzt gegeben sind, beschloß der Verein, einen Beitrag von Hundert Thalern zu bewilligen und außerdem seinen Vorstand für den Fall, daß fernere Ausfälle zu decken sein dürften, zu beauftragen, nach Verhältnis der Kassenzustände weitere Zuschüsse zu gewähren, damit die chemische Station in den Stand gesetzt werde, die ihr gewordene Aufgabe mit voller Kraft in Angriff zu nehmen. Darauf folgte ein eben so belehrender als anziehender Vortrag des vom Centralverein angestellten Stationschemikers Dr. Grouwen über die mineralischen Bestandtheile der Ackererde, so weit dieselben von Einfluß auf den Pflanzenwuchs sind und insofern sie sich in der Asche der Pflanzen wiederfinden. Der Vortrag war von den wesentlichsten Experimenten begleitet. Als wesentlichste Elemente wurden Phosphor, Salz- und Schwefelsäure, Kalk, Kali, Natron, Eisen, Mangan und Kieselsäure bezeichnet und durch Experimente wurde gezeigt, wie die einzelnen Bestandtheile nachgewiesen werden. Darauf wurde noch neuer Futterstoff aus der Stärkefabrik von Althen u. Wente in Halle zur Sprache gebracht und Proben vorge-

legt, welche der Prüfung auf Eiweißgehalt unterworfen werden sollen, damit der Futterwerth bestimmt werde. Endlich kamen sehr viele Proben von neuen Sämereien, die aus dem Akklimatationsvereine in Berlin stammten, und die von dem vorzüglichsten Viehzüchter Herrmann von Mehusius in Hundisburg am 9. Mai d. J. veranstaltete Auktion von ausgezeichneten Viehracen elgner Zucht in Erwähnung, wobei der Rath ausgesprochen wurde, daß diejenigen, welche Interesse für gute Züchtung haben, diese Gelegenheit benutzen möchten, sich durch den Besuch der Auktion durch eignen Augenschein zu unterrichten.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 11. bis 12. April.
Kronprinz. Hr. Landratskammerverweser Graf v. Arnim m. Diener a. Mansfeld. Hr. Rittergutbesitzer Berger a. Bietzig. Die Herrn. Kaufh. Wllyhly a. Bremen. Hr. Bäcker a. Leipzig. Kaufe a. Dresden.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufh. Gopelmann u. Koch a. Magdeburg, Ranschel a. Plauen, Grommer a. Paris, Kuttcher a. Stuttgart. Die Herrn. Fabrik. Humald u. Ransberg a. Harburg. Hr. Gutbes. Sohn a. Posen.
Goldner Ring. Die Herrn. Kaufh. Grote a. Mühlhausen, Hoffstadt a. Berlin, Scharf a. Leipzig, Köberlein a. Magdeburg, Heine a. Norms, Luchert a. Berlin, Simon a. Hamburg a. M. Hr. Diez. Sichel a. Artern. Hr. Güttenberg. Krennig a. Rothenburg. Hr. General a. D. v. Seltschütz a. Posen. Hr. Geh. Rath v. Weisenburg a. Berlin.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufh. Albers, Gleiwitz u. Böning a. Magdeburg, Guntter a. Berlin, Rabe a. Breslau, Preuß a. Barmen. Hr. Fabrikbes. Winter a. Stettin. Hr. Restaurat. Basse a. Leipzig. Hr. Dr. med. Landmann a. Königsberg. Hr. Messer Beer a. Wien. Frau Gutbes. Engel a. Leipzig.
Stadt Hamburg. Hr. Baron v. Funt a. Dresden. Hr. Amtm. Eckardt a. Brandenburg. Hr. Stud. Schmidt a. Nordhausen. Die Herrn. Kaufh. Güttnet a. Leipzig, Bergmann a. Berlin, Schmidt a. Breslau.
Wente's Hotel. Hr. Rent. Lord Elgin m. Fam. a. London. Fräul. Genel a. Lunden b. Hamburg. Hr. Refor. Dettmar a. Berlin. Hr. Kaufm. Gulesberg a. Wittenberg. Hr. Portrait-Maler Schule u. Hr. Rent. Herrmann a. Leipzig.
Hotel zur Eisenbahn. Hr. Forstath Anauke a. Berlin. Frau v. Schwertin a. Stettin. Hr. Fabrik. Neubauer u. Hr. Kaufm. Baumgarten a. Magdeburg. Die Herrn. Kaufh. Laffer u. Schimmelberg a. Leipzig, Schubert a. Dessau, Weise jun. a. Gerßbädt. Hr. Kunstgärtner Kummer a. Bernburg. Hr. Gutbes. Deitenbach a. Möbblingen.

Meteorologische Beobachtungen.

	11. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	333,80 Bar. L.	334,65 Bar. L.	335,73 Bar. L.	334,73 Bar. L.	
Dunstdruck	1,84 Bar. L.	1,78 Bar. L.	2,12 Bar. L.	1,91 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeitt	86 pCt.	48 pCt.	81 pCt.	72 pCt.	
Luftwärme	0,8 G. Rm.	7,0 G. Rm.	3,0 G. Rm.	3,6 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die nachstehend signalisirte unverheiratete **Selma Hayne** aus Eisleben, welche wegen Diebstahls mit 1 Jahre Gefängniß bestraft und bis zum 23. Februar 1861 unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden ist, hat der ihr gewordenen Anweisung ungeachtet ihren Aufenthaltsort nicht angezeigt und sich dadurch der polizeilichen Aufsicht entzogen.

Die Polizeibehörden eruche ich deshalb ergebenst, auf die ic. Hayne vigiliren zu lassen und im Betretungsfalle mir von ihrem jetzigen Aufenthaltsorte Mittheilung zu machen.

Religion: evangelisch; Alter: 22 Jahr; Größe: 5 Fuß; Haare: braun; Stirn: frei; Augenbraunen: braun; Augen: grau; Nase und Mund: proportionirt; Zähne: gut; Kinn: rund; Gesichtsbildung: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: schlank; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine.

Halle, den 29. März 1860.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

E. v. Krosigk.

Viehmarkts-Verlegung.

Wir sehen uns veranlaßt, den mit dem hiesigen Jahrmarkt verbundenen **Viehmarkt** anderweit auf den alten Platz (in die Halle'sche Gasse) zu verlegen. Indem wir solches zur Kenntniß des Publikums bringen, machen wir darauf aufmerksam, daß Kram- und Viehmarkt auf den 23. April fällt.

Landtsberg, den 11. April 1860.

Der Magistrat.

Die Benützung des von der Schlettauer Flurgrenze nach Passendorf und weiter nach Halle führenden Fußweges, welcher in der Separation eingezoget und über die Wiesenspläne der Herren **Wartels, Brömmue, Wente** u. Cons. nicht mehr gestattet, sondern auf den großen Triftweg verlegt ist, wird gemäß §. 5 des Gesetzes vom 11. März 1851 bei 15 $\frac{1}{2}$ Gelb- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten.

Passendorf, den 12. April 1860.

Die **Dominal-Polizei-Verwaltung**.

Zind.

Dessauer Landesbank.

Im Interesse der mit großen Sorgen beladenen **Actionaire der Dessauer Landesbank** wird für die am 26. April in Dessau stattfindende Generalversammlung näch-

sten **Sonntag den 15. April a. c. Nachmittags 3 Uhr**

eine **Vorberathung** bei Herrn **Lippmann** in Bitterfeld, im Gasthaus zum „**Prinz von Preußen**“ abgehalten, wozu die **Actionaire** freundlichst eingeladen werden.

Leipzig, den 11. April 1860.

Eduard Schimmel.
C. G. Gaudig.

Waterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Dem Drechslermeister Herrn **Louis Beyermann** in Gönnern ist unter Bestätigung Königl. Hochlöblicher Regierung die Agentur obengenannter Gesellschaft für diesen Ort und Umgegend übertragen worden.

Halle, am 1. April 1860.

Die Haupt-Agentur
W. Kersten & Comp.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige halte mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zu jeder Auskunft über diese Versicherungs-Branche bestens empfohlen. Formulare jeder Art verabreiche ich **gratis** und werde bei deren Ausfüllung bereitwilligst unterstützen.
 Gönnern, den 1. April 1860.
Louis Beyermann.

Verkauf eines Gasthauses.

Ein Gasthaus in einem anhaltischen Dorfe, welches sich seit langen Jahren einer guten Nahrung erfreut, mit ganz neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, großem Tanzsaal, $1\frac{1}{2}$ Morgen großen Garten, einem Separationsplan, dann noch circa 2 Morgen herrschaftlichen Erbzinsacker, soll Familienverhältnisse halber schleunigst verkauft werden durch

Ferdinand Sinche in Kadegaß.

Ein in sehr gutem baulichen Stande und angenehmer Lage befindliches Haus in Leipzig, welches 1700 Thaler Miete trägt alle Jahr, wünscht der Besitzer gegen ein hübsches Landgut zu vertauschen. Nähere Auskunft darüber giebt **Barth** in Siebichenstein bei Halle.

Expedient!

Ein tüchtiger Expedient wird in das Bureau eines Rechts-Anwalt zum 1. Juni d. J. gesucht gegen ein monatliches Gehalt von 25 $\frac{1}{2}$ Rthl. Meldungen bittet man unter der Adresse R. R. des **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

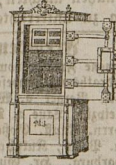
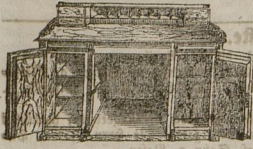
Schwennicke.

Ein Paar gute Rock-Schneider, nur solche, sucht bei gutem Lohn

Albert Stiz, Schneidermeister.

Auch findet ein Bursche unter günstigen Bedingungen Aufnahme H. Steinstraße Nr. 2.

Bei vorkommendem Bedarf von Maschinen, Mühlen, Schmiede-, Blech- oder Eisenguß-Arbeiten aller Art erlaube ich mir meine immer mehr ausgedehntere Maschinenbau-Anstalt einem geehrten Publikum zu empfehlen, und werde bei Notirung der solidesten Preise und promptesten Bedienung mich stets bemühen, allen geehrten Anforderungen zu genügen.
Franz Meinel, Rannische Straße.



Feuerfeste, gegen gewaltigen Einbruch sichere Geld- und Documenten-Schränke, dergleichen Schreibtische solider und neuester Construction, bewährt bei den großen Bränden 1852, 1855 in Lengensfeld, 1858 in Tetzsch und 1859 in Schönheyde, empfiehlt in allen Größen zu den billigsten Preisen

Carl Küstner aus Leipzig,

Meißbude: Markt, äußere Budenreihe,
 schräg über der Sainstraße.

Hauptpreis
 Fres. 100,000.

Neuchateler Anlehensloose,

Nächste Ziehung
 am 1. Mai.

mit welchen man nie verlieren, wohl aber im Verlauf der jährlich 2 Mal, am 1. Mai und 1. November stattfindenden Gewinnziehungen einen der enthaltenen Gewinne von Fres. 100,000, 35,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, bis abwärts Fres. 11 — erlangen muß, erläßt unterzeichnetes Handlungshaus a. Ap 3 pr. Stück, mit dem Bemerkten, daß auf Verlangen alle durch mich bezogenen Original-Loose nach der Ziehung wieder zurück gekauft werden, wodurch am besten bewiesen wird, wie wenig bei Vertheilung dieses Anlehens zu riskiren ist. — Ziehungslisten erfolgen nach der Ziehung pünktlichst.

Rudolph Strauss, Banquier in Frankfurt a. Main.

Unter heutigem Tage übernahm ich käuflich die dem Herrn R. Hunssdorf gehörige, hier selbst Schimmelgasse Nr. 6 belegene

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Durch langjähriges praktisches Arbeiten in größeren renommirten Maschinenfabriken glaube ich befähigt zu sein, allen Anforderungen eines geehrten betreffenden Publikums genügen zu können, und erlaube mir dasselbe ergebenst zu ersuchen, bei Bestellungen aller Arten von Maschinen, Maschinentheilen und Eisengußwaaren geneigtest auf mich zu reflectiren.

A. Bernau,
 Schimmelgasse Nr. 6.

Die Strohhut- und Blumenfabrik

von **Louis Sachs, gr. Ulrichstr. Nr. 24,**

empfehlen die größte Auswahl von Strohhüten und Blumen zu den billigsten Preisen.

Das Modernisiren und Appretiren der dunkeln Herren-, Damen- u. Kinderhüte berechne ich das Stück mit 2/2 — 5 Ggr.

**Zurnips-,
 Zuckerrüben-,
 Klee-,** roth, gelb und incarnat

Saamen

von letzter Ernte im Ganzen und einzeln verkauft

F. W. Giebner in Cönnern.

Damen und Bettfedern empfiehlt

F. W. Giebner in Cönnern.

Englisch **Leinen-Garn** in allen Nummern empfiehlt

F. W. Giebner in Cönnern.

Bad Schleusingen,

am Thüringer Walde, ausgezeichnet durch gesunde Lage, reizende Umgebungen und Billigkeit des Aufenthaltes, eröffnet seine Kiefernab-, Moor- und Kaltwasser-Bade-Anstalten am 15. Mai dieses Jahres.

Das Bade-Comité.

Auf der von **Helldorff'schen** Braunkohlengrube „**Pauline**“ bei Stöbnitz wird die **Tonne Braunkohle** (7 1/2 Cubifuß oder 4 Berliner Scheffel enthaltend) von jetzt ab für 2 Sgr. 3 Pf. verkauft.
 Stöbnitz, den 11. April 1860.

Die Gruben-Verwaltung.

Auction von Mastvieh.
 Am 3. Mai Nachmittags von 1 1/2 Uhr an sollen auf dem Rittergute **Stor-Fau** bei Weiskensfeld
 27 Ochsen,
 22 Kühe,

welche größtentheils sehr fett sind, öffentlich meistbietend verkauft werden. Als Draufgeld wird der fünfte Theil der Erstschlagsumme beansprucht. Unter Umständen kann ein Theil des Viehes bis gegen Pfingsten im Futter stehen bleiben. Sonstige Bedingungen werden im Verminne selbst bekannt gemacht.
Ernst Schmalzfuß.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer hiesigen und auswärtigen Damenwelt die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage — **große Steinstraße Nr. 9** — ein **Putz- und Modewaarengeschäft** begründe. Mein eifrigstes Bestreben wird darauf gerichtet sein, allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen im nobelsten wie im einfachsten Geschmac zu entsprechen. Ungeachtet der noch nicht ganz vollendeten Ladeneinrichtungen werden doch schon Aufträge entgegengenommen, so wie das Waschen und Modernisiren von Strohhüten besorgt.
 Hochachtungsvoll
Pauline Blaudmeister.

Halle, den 11. April 1860.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Spiegelgasse Nr. 11,** sondern **Schloßberg Nr. 1,** das zweite Haus von der königl. Polizei-Direction, wohne.
 Halle, den 10. April 1860.

L. Wegner, Hebamme.

Hierdurch mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Sattler, Riemer, Tächner und Tapezierer** etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
 Lettin, den 12. April 1860.
Albert Apitz.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

1 leichter 4st. Wagen, modern und gut im Stande, ist billig zu verkaufen bei
R. Kröning, Sattlerstr. Schmeerstr. 31.

Zuckerrübenraamen ist im Ganzen u. Einzelnen noch abzulassen bei
Wilhelm Krauer in Bennewitz.

Eine große, starke, neumilchende Kuh mit dem Halbe steht zu verkaufen in **Siedersdorf Nr. 11.**

Sferte.

Ein Pöfchen Steinkleesaamen von 100 lb zu Ap 4 — die 100 lb 3G., sowie beste eingegossene Schmelzbutter zu Ap 23 1/2, die 100 lb 3G. in Kübelchen zu 50 bis 100 lb werden zu verkaufen gesucht. Aufträge unter A. S. befördert **Ed. Stüchraf** in der Expedition dieser Zeitung.

Alte und neue Möbel, desgl. Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, kauft zum höchsten Preis die Handlung von **F. Kröning, Schmeerstr. 31.**

Eine noch neue Pumpe mit mehreren Röhren steht zum Verkauf in **Dörlau** bei Halle 41.

Ein gut dressirter schwarzer Pudel, ausgezeichnetes Exemplar, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim **Maurer Wagner** in Halle, kleine Rittergasse Nr. 2, und beim **Uhrmacher Schmidt** in Zörbig.

Eine Wassermühle mit zwei Gängen und 7 Morgen Weizenboden weist zum Verkauf nach
L. Linzner in Dessau.

Ein herrschaftliches **Logis** von 7 Stuben nebst Zubehör, auf Verlangen auch Pferdebestall und Wagenremise, ist zum 1. Mai zu vermietthen **Brüderstraße Nr. 16.**
Carl Haring.

Der **Laden** nebst **Ladenstube** in meinem Hause **Reunhäuser Nr. 5** ist sofort zu vermietthen.
Carl Haring.

Das vom **Holzhandler Herrn Krause** bis jetzt bewohnte **Logis** nebst zugehörigem Holzplatz (auch getrennt) ist wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu vermietthen
Klausthor-Vorstadt Nr. 1.

Die **Bel-Stage** in meinem Hause, in welcher seit zwölf Jahren ein **Putz-Geschäft** betrieben worden, ist sofort zu vermietthen und zu **Michaels 1860** zu beziehen.
Fz. Grohmann.

Sommer-Logis sind mit oder ohne Möbel an **ledige Herren** zu vermietthen und sofort zu beziehen „**Goldne Egge**“ Nr. 5.

Eine herrschaftliche Wohnung, große **Märkerstraße Nr. 23,** ist jetzt zu vermietthen und am 1. Juli zu beziehen. Näheres im **Hofe 1** Er.

Sonntag den 15. April ladet zum **Gesellschafts-Ball** ganz ergebenst ein
Necke in Trebnitz.

Marktberichte.

Halle, den 12. April.
 Das Geschäft mit Getreide war heute sehr unbedeutend, da die Zufuhr fehlte. Preise außer für Weizen und Hafer flau. Weizen 64—68, 69 #, Roggen 52—54 #, Gerste 42—45 #, Hafer 30—32 #.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg,
vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigeheilte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 87.

Halle, Freitag den 13. April
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

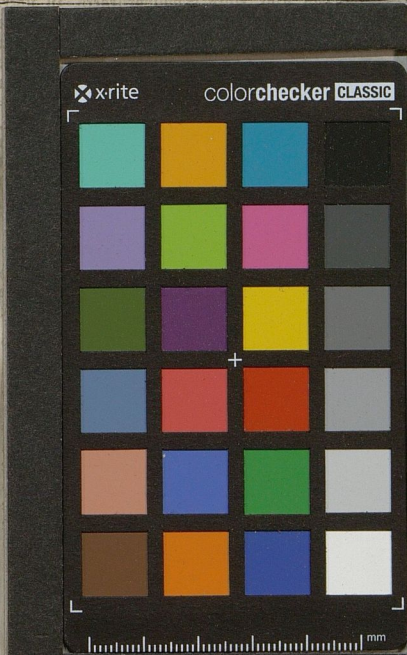
Berlin, d. 11. April. Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich heute nach Magdeburg um dort mit dem Prinzen v. Bales, welcher von Coburg kommt, zusammenzutreffen. Es ist aufgefallen, daß der Prinz nicht hierher gekommen ist.

Nach der in diesen Tagen von dem Bureau des Herrenhauses ergangenen Anzeige ist die Beratung der Grundsteuer-Vorlagen im Plenum des Herrenhauses in nächster Woche noch nicht, also frühestens in der vierten Woche dieses Monats zu erwarten. Bei der engen Beziehung, in die von der Mehrheit der Mitglieder des andern Hauses die Heres-Vorlagen mit den Grundsteuer-Vorlagen gesetzt werden und zwar so, daß jene im Hause der Abgeordneten nicht vor Erledigung dieser im Herrenhause zur Beratung kommen sollen, läßt sich daher die Zeit immer noch nicht angeben, wann die bedeutendste Frage dieser Session im Hause der Abgeordneten zur Diskussion kommen wird, und noch weniger läßt sich ermeßen, ob sich die Heres-Vorlagen, sobald abweichende Beschlüsse beider Häuser eintreten, endgültig werden vor Pfingsten erledigen lassen, wo nach allgemeiner Annahme der Schluß der Session erfolgen wird. — Ueber den Ausgang der Verhandlungen über die Heres-Vorlagen im Hause der Abgeordneten läßt sich etwas Gewisses zur Zeit nicht angeben. Es wird vermuthet, daß schließlich ein vermittelnder Vorschlag, der Regierung die Mittel zu einer theilweisen Reorganisation einstweilen auf ein Jahr zu bewilligen, die Mehrheit im Hause erhalten werde; dabei würde es zunächst mehr auf eine verstärkte Ausbebung, als auf eine Umformung der Landwehr im Sinne der Regierungs-Vorlage hinauskommen; es wäre eine Abfindung für jetzt und eine Vertagung der prinzipiellen Frage auf später. Bei dieser Eventualität wird indeß auf Annahme der Grundsteuer-Vorlagen im Herrenhause gerechnet, da die erforderlichen Mittel zum Theil aus dem Mehrertrage der neuen Grundsteuer gedeckt werden sollen; es muß daher vorbehalten bleiben, daß bei Ablehnung der Grundsteuer-Vorlagen im Plenum des Herrenhauses, wie sie die Commission beantragt, auch dieser vermittelnde Vorschlag noch eine Abänderung erhält, vielleicht auch in der Minderheit bleibt. (Vr. Btg.)

Im Hause der Abgeordneten ist dieses Jahr eine noch größere Zahl von Petitionen eingegangen, als in der vorjährigen Session; es sollen gegen anderthalb Tausend sein.

Bei den Trainmännern wird in Folge der Ueberweisung der bisher bei den einzelnen Kavallerie-Regimenten eingetheilten Trainmannschaften an dieselben der jetzt diesen Abtheilungen etatsmäßig zustehende Pferdebestand von 6 auf 22 vermehrt werden, da sonst der nötige Reitunterricht bei diesen Mannschaften unmöglich ausreichend bewirkt werden kann. Der Ankauf dieser Pferde wird noch in diesem Frühjahr, der allgemeinen Remontierung vorgehend, bewirkt werden. Die Preise der Pferde sind dabei im Durchschnitt mit 120 Thlr. ausgeworfen worden. Die Ausgans vorigen Jahres verfügte Verbesserung der Unteroffizier-Gehalte vom Feldwebel und Wachmeister abwärts und die Feuerwerker, Kürschmiede, Bataillons-Lambour und Stabshornisten dabei inbegriffen, soll jetzt mit dem Aufhören der Feldzulage bei noch einzelnen Truppentheilen überall gleichmäßig Platz greifen. Für dieses Jahr sind ferner nach dem Ausweis des Etats 306,635 Thlr. ausgeworfen worden, wovon jedoch durch den Wegfall der Bombardierstellen und die Herabsetzung der Gefreiten- und Kapitulanten-Lohnung 133,130 Thlr. in Abzug kommen, so daß also die wirkliche Mehrausgabe sich nur auf 173,505 Thlr. herausstellt.

Man hört fast täglich von großen Transporten angekaufter Pferde, welche von Deutschland nach Frankreich gehen, aber nichts von einem schon erlassenen neuen Verbot, und doch häufen sich die bedenklichen Symptome so sehr, daß selbst minder ängstliche Gemüther ein solches Verbot für höchst dringlich halten. Dem Vernehmen nach sollen deshalb auch an geeigneter Stelle bereits Anträge gemacht sein.



gegeben werden und wirkungsvoll sein. Hannballe gefüllt 15 Seiten in Wappen des Bleibulle (sub unterschriebene sibir. In der Regierung wegen der im an Lord Rufschon Minister des Nähere: vertraulichen Geber welches Lord Verständnis der In der an den London abgegangen es sich bloß um achtet hätte. Die Politik zu versammeln angeleitet werden zu lassen. In angelegen sein, den Europäischen Kontinenten des Preussische Gasungen der Franzosen nicht außer eines Theils von die jetzige Entsch Deutschland sich erübr. Auferszug auf die Saer der den Plan der der Bewilligungen schaltung mit dem vliegenden Französischen Gesandten nichts ferner als der Gedante, welcher aus der Aenderung des Lord Bloomfield von Organen der Deutschen und fremdbändischen Presse entwickelt wird, nämlich der Gedanke, als ob Preußens Verhalten während des Italienischen Krieges auf eine Förderung der Französischen Politik berechnet gewesen sei und Preußen daraus Ansprüche auf die Erkenntlichkeit Frankreichs bestelle. Eine solche Deutung hat das Englische Cabinet dem Verichte des Lord Bloomfield selbstverständlich gar nicht geben können, da es die genaueste Kenntniss von der Politik des französischen Cabinets hatte und es ihm vollkommen bekannt war, daß die Politik Preußens während der Italienischen Krisis von aller Verpflichtung und von jedem fremden Einflusse frei war. Diese Politik war lediglich vom Interesse Preußens, wie man es hier als untrennbar von jenem Deutschlands erkennen mußte, geleitet und getragen. In der Depesche ist dies nachdrücklich hervorgehoben. Sr. v. Schlettens bemerkt auch in derselben, daß alle, was er dem Prinzen de la Tour d'Auvergne gesagt habe, einfach den Zweck gehabt hätte, demselben die Widersprüche der Französischen Politik, wie sie sich im verflochtenen Sommer in feierlichen Erklärungen angelündigt und wie sie sich dagegen jetzt in der Savoyischen Frage abzuspiegeln scheine, anzudeuten und ihn zugleich auf die weiten Anschuldigungen aufmerksam zu machen, die man in Deutschland gegen Preußen zu richten nicht verhehlen würde. Die französische Depesche wird das allgemeine Interesse um so mehr erregen, als sie wiederum Aufschlüsse über die Preussische Politik des vorigen Jahres giebt, welche zu verdunkeln ein Theil der Deutschen Presse noch immer gar nicht müde werden kann.

Der „Vr. Btg.“ wird aus Paris geschrieben, daß der Welt eine neue Auflösung von englischer Seite bevorstehe. Nachdem nämlich Frankreich in den Abschluß des Schiffsahrtsvertrages gewilligt habe, rüthe jetzt England der Schweiz, sie möchte sich in der Streiffrage gegen Frankreich ruhig verhalten. Palmerston soll übrigens an der Emancipation Siciliens arbeiten, und auch einen Plan für die orientalische Frage fertig haben, welcher in moralischer Beziehung für Frankreich eine neue Stütze sein wird.

Hiesige Börsenmänner betrachten das österreichische Lotterie-Ansehen als vollkommen gescheitert.